



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

XVI. Die Grazien.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](#)

XVI.

D I E G R A Z I E N.

Immer bemüht es die Töchter des Zeus, und immer die Dichter,
Götter zu preisen, zu preisen der trelichen Sterblichen Ehre.

Himmlische sind sie, die Musen, und Himmlische
sing von Göttern;
Sterbliche nur sind wir, und Sterbliche singen von
Menschen.—

Wer von allen indefs, so viele der Morgen
glanzet, 5.

Dieses ganze Gedicht ist dem Lobe des Hiero, Königs von Syrakus gewidmet. Die Grazien sind hier die personifizirten Reize der Dichtkunst. Sie werden als dienstbare Geister vorgestellt, die der Dichter in die Häuser der Großen schickt, um ihm Geschenke zu ersingen.

V. 1. Die Töchter des Zeus sind die Musen.

Oeffnet unseren Grazien wohl, und nimmt sie mit
Freuden

Auf in das Haus, und schickt sie nicht ohne Ge-
schenke von dannen?

Mürrisch kehren sie wieder mit nackten Füssen
nach Hause,

Schelten zornig mit mir, daß ich immer vergeblich
sie sende;

Setzen dann wieder sich hin auf den ledigen Boden
des Kastens, 10.

Ueberdrüssig, das Haupt auf die kalten Knieve ge-
stützet:

Dort ist ihr trauriger Sitz, wenn nichts den Ge-
sendeten glückte.

Wer ist jetzo so gross? wer liebet den rühmenden
Dichter?

Keinen weiss ich: — es streben nicht mehr die
Menschen, wie ehmals,
Eifrig nach Thatenruhm; die Gewiunscht beherr-
scht sie alle. 15.

V. 10. Des Kastens, des Geldkastens, der nicht gefüllt ist;
oder, nach einem neuern Ausleger, des Schrankes oder Pultes, in
welchem die zurückgeschickten Gedichte wieder eingeschlossen wer-
den.

Jeglicher hält die Arme verschränkt, und sinnet,
wie grösster

Werde sein Schatz: er verschenkte nicht Ein ver-
rostetes Scherlein,

Sondern da heisset es gleich: „sich selbst ist ein
jeder der nächste,

„Hätt' ich selber nur was! den Dichter, den segnen
die Götter:

„Aber was brauchen wir ihn? Homeros kann allen
genug seyn: 20.

„Der ist der beste der Dichter, der nichts von dem
Meinen davonträgt.“ —

Thoren! was hilft es euch denn, dass im Kasten die
Tausende liegen?

Das ist nicht der Gebrauch, den Weise machen vom
Reichthum,

Sondern selbst zu geniesen, und Dichter geniesen
zu lassen,

Vielen Verwandten zu helfen und vielen der übri-
gen Menschen, 25.

Und mit Opfern stets der Götter Altären zu
nahen.

V. 18. Sich selbst ist ein jeder der nächste. Im
Griechischen heißt das Sprichwort eigentlich: das Schienbein ist mir
weiter als das Knie.

Nie unwirthlich zu seyn, den Fremden nicht ziehen
 zu lassen,

Wenn er nach Hause begehrt, bis er erst sich am
 Tische geletzet;

Aber vor allem zu ehren die heiligen Priester der
 Musen:

Dass du, verborgen im Aïs, noch werdest geprie-
 sen auf Erden, 30.

Und nicht ruhmlos traurest an Acherons kaltem Ge-
 wässer;

Wie ein Mann, dem die Hacke mit Schwielen die
 Hände genarbt hat,

Weinet die väterererbte, die drückende klägliche
 Armuth. —

In des Antiochos Haus' und des Königs Aleua ver-
 theilten

Viele der Diener in jeglichem Monde die Kost dem
 Gesinde, 35.

Viele Kälber auch wurden zum Stall der Skopader
 getrieben,

V. 30. Aïs, die Unterwelt.

V. 34. Antiochus und Aleua waren reiche Könige. —
 Ihr Reichthum wird hier durch die Menge ihrer Sklaven angedeutet.
 Die Skopader waren eine sehr reiche und berühmte Thessalische
 Familie: Skopas, von dem sie den Namen führen, war aus der
 Thessalischen Stadt Kranon gebürtig und ein Sohn des Kreon.

M

Wandelten blökend einher den gehörnten Kühen
zur Seite:

Auf den Kranonischen Fluren da weideten Hirten
die schönsten

Schafe zu tausend vordem den Kreondern, den Freunden
den der Fremden;

Aber die Freude daran ist dahin, da das liebliche
Leben 40.

Weg ist, die Seele den Kahn des traurigen Greises
bestiegen.

Ruhmlos hätten sie sicher verlassen den herrlichen
Reichthum,

Lägen Aeonen hindurch mit schlechteren Todten
vergessen,

Hätte der mächtige Sänger von Keos, der reizende
Lieder

Zum vielsaitigen Barbiton sang, sie kommenden
Altern 45.

V. 41. Der Greis ist Charon.

V. 44. Der Sänger von Keos ist der berühmte Dichter Simonides, der aus der Insel Keos (Ceos, Cea) gebürtig war. Er hatte Lobgesänge zu Ehren vieler Thessalier verfertigt, die in den Wettspielen den Preis davon getragen hatten.

V. 45. Das Barbiton war ein Saiteninstrument.

Nimmer gepriesen: es theilten den Ruhm die hurtigen Rosse,

Die mit Kränzen für sie heimkehrten von heiligen Spielen.

Auch der Lykier Helden, wer kennte sie? wer die umlockten

Priamiden? und wer den Mädchenfarbenen Kyknos?

Hätte nimmer ein Dichter der Vorzeit Schlachten gesungen. 50.

Auch Odysseus, der hundert und zwanzig Monden umherzog

Unter jeglichem Volke der Erd', und lebendig zum tiefen

Aüs stieg und der Höhle des wilden Kyklopen entflohe,

M 2

V. 48-50. Diese drei Verse deuten auf die Iliade Homers, so wie die folgenden sieben auf die Odyssee.

Die Helden der Lykier sind vorzüglich Sarpedon, Glaukus und Pandarus. Die Lykier waren Bundesgenossen der Trojaner.

Kyknos (Cycnus) war ein Sohn des Neptun und von sehr zarter Schönheit. Er war im Heere der Trojaner und wurde vom Achilles erlegt.

Die Priamiden sind die Söhne des Trojanischen Königs Priamus, von denen vorzüglich Hektor und Paris berühmt sind.

Hätte verloren den Ruhm, der Schweinhirt wäre
vergessen,

Sein Eumaios, Philoitos auch, der den Herden
der Rinder 55.

Vorstand, selber sogar der großgesinnte Laertes,

Hätte sie nicht der Gesang des Ionischen Dichters
gepriesen. —

Nur von den Musen erhalten die Menschen den
trefflichen Nachrhum,

Aber die Schätze der Todten vergeuden die lebenden
Erben.

Doch es ist eben so schwer am Gestade die Wellen
zu zählen, 60.

Wie sie von blaulicher See der Wind an das Ufer
hinaufpeitscht,

Odysseus (Ulysses), der bekannte Fürst der Insel Ithaka,
dessen Reisen und Schicksale eben die Odyssee des Homer besingt. —
Der Kyklope ist der bekannte Polyphem. — Eumaios und
Philoitos spielen in der Odyssee eine nicht unbeträchtliche Rolle.
Sie waren dem Odysseus behilflich, sein von den Freiern seiner Ge-
mahlinn Penelope besetztes Reich wieder zu bekommen. — Laertes
ist der Vater des Odysseus.

V. 57. Homer war wahrscheinlich aus Smyrna in Ionięn
gebürtig.

Oder im schwärzlichen W^Wasser den frischen Ziegel
zu waschen,

Als zu dem Manne zu sprechen, den schon die Ge-
winnsucht verdorben.—

Mag er doch gehn! und mag unendlich sein Geld
sich vermehren!

Mag die Begierde nach mehr ihm immer fesseln die
Seele! 65.

Ich will lieber die Ehr' und die freundliche Liebe
der Menschen

Haben, als viele Gespanne von Rossen, und Mäuler
in Haufen.

Suchend forsch' ich umher, wer unter den Men-
schen mit meinen

Musen willkommen mich heißt. Schwer sind sie
die Pfade des Liedes,

Ohne die Musen, die Töchter des Zeus, des all-
waltenden Gottes. 70.

M 3

V. 62. frischer Ziegel ist ein ungebrannter, der beim Waschen auseinanderfallen, oder auch immer schmutziger werden würde.

V. 68. Von hier an macht der Dichter eigentlich den Uebergang auf das Lob des Hiero.

Noch ist der Himmel nicht müd' uns Jahr und Mon-
den zu bringen,

Noch wird öfters das Ross umrollen die Räder des
Wagens.

Sieh es erstehet der Mann, der meines Gesanges be-
dürfe,

Wenn er Thaten gethan wie Achilleus und Aias der
Große,

Auf des Simoeis Flur, wo des Phrygischen Ilos Ge-
bein liegt. 75.

Schon erbebet der Punier Volk, das die Länder be-
wohnet

Unter der westlichen Sonn' auf der Spitze von Ly-
biens Fusse,

Schon ergreifet den Speer bei dem Schafte das Volk
Syrakusas,

Schwer die Schultern belastet mit weidengeflochte-
nen Schilden.

V. 75. Der Simoeis war ein Fluss in der Gegend von Troja. Auf der Ebene an seinem Ufer fielen die Schlachten vor, welche Homer besungen hat. — Ilos war ein Sohn des Trojanischen Königs Tros, ein Bruder des Ganymedes. Er hat Troja erbaut, oder erweitert.

V. 75. Die Karthaginenser (Punier) hatten damals mit den Syrakusern Krieg. Sie wohnten diesen gegen Abend in Afrika (Lybien).

Unter ihnen erhebt sich in Waffen, wie Helden
der Vorzeit, 80.

Hieron; ihm umschattet den Helm der wallende
Roßschweif. —

Zeus, erhabenster Vater, du göttliche Pallas und
Kore,

Die du zugleich mit der Mutter der reichen Be-
wohner Ephyras

Mächtige Stadt dir erkorst an Lysimeleias Ge-
wässer!

Jagte doch wieder die Feind' aus der Insel ihr har-
tes Verhängniß 85.

Durch das Sardonische Meer, den Weibern und
Kindern der Freunde

Tod zu verkünden, vom mächtigen Heer ein zähl-
bares Restchen!

Möchten die vorigen Bürger doch wieder die Städte
bewohnen,

M 4

V. 82. Kore ist Proserpina, die mit ihrer Mutter Ceres auf Sicilien und besonders auch zu Syrakus vorzüglich verehrt wurde. — Syrakus war eine Korinthische Kolonie (s. Id. 15. V. 91.) und Korinth hieß in alten Zeiten Ephyras. — Lysimeleia soll ein Sumpf in der Gegend von Syrakus gewesen seyn.

V. 86. Sardonisch ist so viel als Sardinisch,

Welche von Grund aus jetzt die Faust der Feinde
zertrümmert!

Würden die grünenden Aecker gebaut! und blökten
der Schafe 90.

Tausend' unzählbar im Thale, gemästet von Kräu-
tern der Wiese!

Möchten die Rinder doch wieder, in Herden zurück
zu den Ställen

Kehrend, des langsamens Wanderers Fuß mit Eile
beflügeln!

Würden die Brachen gepflüget zur Saat, wenn nun
die Cicade

Auf dem Felde die Schäfer belauscht, und im Wip-
fel des Baumes 95.

Singet ihr Lied! O dehnte die Spinn' ihr zartes
Gewebe

Ueber die Waffen doch aus, und verschwände der
Name des Feldrufs! —

Trügen dem Hieron dann den gepriesenen Namen
die Dichter

V. 93. Den Fuß des langsamens Wanderers mit
Eile beflügeln. Der Wanderer eilt entweder, um noch bei Ta-
ge an Ort und Stelle zu seyn, da das Eintreiben der Rinder ihm
von allen Seiten den Abend verkündigt, oder vielleicht auch, um
von der Menge des Viches nicht umgelaufen und gestossen zu werden.

Ueber das Skythische Meer und das Land, wo die
mächtige Mauer

Festigend mit Asphalt, vor Zeiten Semiramis
herrschte! 100.

Einer der Dichter wär' Ich: doch lieben die Töch-
ter Kronions

Auch viel andre, die alle Sikeliens Quell Are-
thusa

Singen, zusammt dem Volk und des tapferen Hieron
Thaten. —

Die ihr Orchomenos liebet, das Minysche, das den
Thebaiern

M 5

V. 99. Das Skytische Meer ist wahrscheinlich das schwarze.

V. 100. Semiramis herrschte, wie bekannt, in Babylon, dessen Mauern sie von gebrannten Steinen, die mit Asphalt, (Erdpech) untereinander befestigt wurden, aufbauen liefs.

V. 101. Die Töchter Kronions sind die Musen.

V. 104. Die Stadt Orchomenos in Böotien, in deren Gegend der Quell Acidalia war, in welchem die Grazien sich badeten, hieß sonst auch Minyeus. — Den Thebaiern (Thebanern) war Orchomenos verhasst, weil ein Orchomenier Orgilos, um den Tod seines Vaters zu rächen, den die Thebaner erschlagen hatten, Theben eroberte und sich zinsbar machte. Erst Herkules machte durch Besiegung der Orchomenier Theben von diesem Tribut frei.

Einst so verhasst war, ihr, Eteokles göttliche Töchter,

105.

Lafst doch nimmergerufen mich bleiben, doch
fröhlichen Herzens

In der Rufenden Haus mit meinen Musen mich
kommen!

Euch verlass ich wol nie: was haben die Menschen
doch süßes

Ohne die Grazien? — Könnt' ich nur stets mit den
Grazien leben! —

V. 150. Eteokles, ein Orchomenischer König brachte den Grazien das erste Opfer, oder stiftete ihnen den ersten Tempel. Daher heissen sie seine Töchter: das ist hier so viel als, Freunde.
